

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 167 (2001)

**Heft:** 5

**Vorwort:** Neue Diskussion und Armeefinancen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

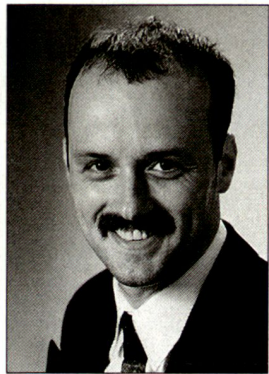
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neue Diskussion und Armeefinanzen

Die Diskussion um die Armeefinanzen hat wieder an Aktualität gewonnen. Nachdem im Abstimmungskampf gegen die Umverteilungsinitiative vergangenen November vom damaligen Bundesrat Adolf Ogi versichert worden ist, dass die angestreb-



ten 4,3 Milliarden Franken jährlich das Minimum seien, lässt nun der Bundesrat abklären, ob die Armee XXI weniger kosten kann. Die Finanzkommission des Nationalrates befand, für die künftige Armee sei auch ein Budget von 4 statt 4,3 Milliarden zu prüfen. Nach anfänglichen Widerständen hat sich der Bundesrat ebenfalls für die Ausarbeitung einer solchen Spar-

variante ausgesprochen. Noch vor einem Jahr waren die Bundesräte Pascal Couchepin und Kaspar Villiger mit ihrem Ruf nach einer billigeren Armee XXI abgeblitzt. In dieser Nummer nehmen der Präsident der Eidgenössischen Finanzdelegation und Mitglied der Finanzkommission, Nationalrat Erich Müller, sowie der Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft Stellung zu den Armeefinanzen.

In der Regel ist die Nummer 5 dem Rüstungsprogramm gewidmet. Da der Bundesrat aber dieses Jahr seine Rüstungsvorhaben erst später präsentiert, behandeln wir diese Thematik in zwei Heften. Heute begrüssen wir den neuen Rüstungschef Dr. Alfred Markwalder als Gast der ASMZ. Er nimmt unter anderem zur Neupositionierung der Gruppe Rüstung Stellung.

Die Diskussion um die Gestaltung der Armee XXI wird weitergeführt. Die Fragestellung «Gehört die Kaderplanung in die Zuständigkeit der Lehrbrigaden?» ist Gegenstand unserer Rubrik «Pro und Contra». Im Rahmen der Diskussion um die künftigen Truppen in der Armee XXI wird das Verhältnis herkömmliche Kampfinfanterie und Schutzzinfanterie diskutiert. Der Beitrag über die

Territorialfüsilierere schält die Unterschiede in der Ausbildung und den Anforderungsprofilen heraus.

Einsätze von Schweizer Angehörigen der Armee zur Friedenssicherung im Ausland haben eine lange Tradition. So hilft die Schweiz beispielsweise seit 1953 bei der Überwachung des Waffenstillstandes zwischen Nord- und Südkorea. Mit Friedenskontingenten ist oder war die Schweiz unter anderem auch in Namibia und in der Sahara präsent. Gelbmützen unterstützten die OSZE beim Aufbau von demokratischen Strukturen in Bosnien-Herzegowina von 1996 bis 2000. Mit bis zu 160 Freiwilligen beteiligt sich die Schweiz an der UNO-Friedensmission KFOR in Kosovo.

Am 10. Juni stehen zwei militärpolitische Vorlagen zur Abstimmung. Mit der Teilrevision des Militärgesetzes werden die Voraussetzungen geschaffen, damit sich Schweizer Armeeeingehörige im Rahmen von Einsätzen zur Friedenssicherung selbst schützen können. Bislang war dies nur in Einzelfällen möglich. Die zweite Frage betrifft die Ausbildungskooperation mit ausländischen Streitkräften. Schweizer Armeeeingehörige erhalten damit Zugang zu Ausbildungs- und Schiessgeländen im Ausland, die in dieser Grösse und Art in der Schweiz nicht existieren. Im Gegenzug stellt die Schweiz eigene Anlagen wie Panzer- und Flugzeugsimulatoren zur Verfügung und erhält damit Beiträge an deren Finanzierung. Die ASMZ behandelt diese Vorlagen kontradiktorisch, im Wissen, dass es Gründe für die eine oder andere Haltung gibt. Wir möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser, damit anregen, sich mit diesen wichtigen Fragen auseinander zu setzen. Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre und freuen uns auf Ihre Reaktionen.

Dieter Kläy, 2. stv. Chefredaktor